

Mangel an Wasser hat sich das Fehlen langer und starker Feuerhaken und einer hinreichenden Anzahl von Wasserkübeln besonders fühlbar gezeigt.

Möchten doch die Leute, wenn sie wieder gezwungen werden sollten, hilfebringend auf eine Brandstätte zu eilen, nicht mit leeren Händen kommen, sondern die Feuerkübel, die ja zu diesem Zwecke in jedem Haus zu halten sind, zugleich mitbringen. Und den Feuerwehren des Landes möge geraten sein, sich mit entsprechenden Feuerhaken auszurüsten.<sup>102</sup>

Weiter führt der Schreiber der Wochenzeitung aus:

„Bedenken wir, dass Schaan innerhalb des gleichen Zeitraums von 2 Rheinbrüchen heimgesucht wurde und mit enormen Wuhrlasten beladen ist, so müssen wir das neue Unglück als ein[en] schwere[n] Schicksalsschlag für Schaan bezeichnen.“<sup>103</sup>

Aufgrund der eben erwähnten Belastung für Schaan wurden die Ortsvorstände des Landes am 17. Februar 1874 durch die Regierung aufgefordert „eine Sammlung von Liebesgaben für die Brandgeschädigten in Schaan zu veranstalten.“<sup>104</sup> Dies war eine gängige Unterstützungsform, die Schaan auch anderen Gemeinden zukommen ließ, wie wir im entsprechenden Kapitel zu den Unterstützungen sehen werden.

Zur Bekämpfung der Flammen nutzte die „leiderfahrene, abergläubische Bevölkerung“ nicht nur Feuerhaken, Löschkübel und Wasserspritzen, sondern sie vertraute auch auf die sogenannten Agatha-Brote, welche der heiligen Agatha geweiht waren und als Abwehrmittel in die Flammen geworfen wurden. Verstärkte Unterstützung von oben sollten zudem die Schutzheiligen Wendelin und Florian bieten.<sup>105</sup>

Die eben erwähnten Naturkatastrophen zerstörten zum einen kultivierbare Böden und oft auch das gesamte Hab und Gut der Menschen. Doch waren dies nicht die einzigen Eingriffe der Natur in die Lebenswelten der Bewohner dieses Landes. Da die Bevölkerung zu ihrem Überleben vom Ackerbau und der Viehzucht abhängig war, wirkte sich unbeständiges Wetter negativ auf die Versorgung aus. So konnte ein nasser Winter oder ein schneereiches Frühjahr, ebenso wie ein nasser und kalter Sommer oder Herbst mit verfrühten Wintereinbruch mangelnde Ernteergebnisse herbeiführen oder gar die gesamte Ernte zerstören.<sup>106</sup> Es war nichts

---

<sup>102</sup> *Liechtensteinische Wochenzeitung*, Das Brandunglück in Schaan. 20. Februar 1874, 1.

<sup>103</sup> *Liechtensteinische Wochenzeitung*, Das Brandunglück in Schaan. 20. Februar 1874, 2.

<sup>104</sup> *Falk*, Rhein, Rufe und Föhn, 188.

<sup>105</sup> *Veits-Falk*, *Weiß*, Armselig sieht es aus, 218.

<sup>106</sup> *Veits-Falk*, *Weiß*, Armselig sieht es aus, 216